

Magolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 63.

Dienstag den 5. August

1856.

Oberamt Magold.

An die Oberämter und Kameralämter.

Nach erhaltener Anzeige soll es vorkommen, daß von den zum sogenannten Gaigelspiel erforderlichen zwei Kartenspielen nur eines gestempelt ist.

Da jedoch nach dem Anhang zum Sporteltarif vom 23. Juni 1828 (Reg.-Bl. S. 537) jedes Kartenspiel der Stempelgebühr unterworfen ist, so folgt daraus, daß jedes der beiden zu dem erwähnten Spiel zu verwendenden Kartenspiele gestempelt sein muß.

Die Oberämter und Kameralämter werden beauftragt, das Publikum durch geeignete Bekanntmachung in den Bezirks-Intelligenzblättern hierauf aufmerksam zu machen und hinsichtlich der Bestrafung von dießfälligen Stempelgebührrückstellungen hiernach sich zu achten.

Stuttgart, den 17. Juni 1856.

Auf besondern Befehl:
Hefele.

Vorstehender Erlaß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Magold, den 1. August 1856.

Königl. Oberamt. Wiebbeckin.

Der 13 Jahre alte Johannes Berstcher von Gütlingen ist seinem Kostherra entlaufen und zieht wahrscheinlich dem Bettel nach, weshalb derselbe auf Betreten hieher einzuliefern ist.

Den 30. Juli 1856.

K. Oberamt. Wiebbeckin.

Gestaltsbezeichnung: Haare: schwarz. Statur: kräftig. Gesichtsfarbe: bräunlich. Beine: gerade. Besondere Kennzeichen: Keine.

2₁ Altenstaig Stadt.

Floßholz-Verkauf im Submissionsweg.

Die hiesige Stadtgemeinde bringt aus ihrem Stadtwald Hasnerwald zunächst der Stadt, 400 Schritte von der Einbindstätte entfernt, die unten näher bezeichneten gefällten 441 Stämme Floßholz von der schönsten Qualität, im Submissionsweg zum Verkauf.

Liebhaber haben ihre Offerte bis Dienstag den 12. August d. J. beim Stadtschultheißenamt dahier einzureichen, wo an selbigem Tage

Vormittags 10 Uhr, dieselbe geöffnet und Demjenigen, welcher das höchste Anbot macht, und Stadtrath als annehmbar befunden das Holz zugesagt wird. Das Anbot hat nach Prozentsätzen über den Revierepreis zu geschehen. Zahlungen, Bedingungen sind: die Hälfte des Kaufschillings bei der Uebergabe des Holzes der Rest bis nächste Martini d. J.

Holzsortiment:

ganze Länge sammt Draußholz	
20 bis 55 Fuß lang	41 Stämme,
60 " 65 " "	83 "
70 " 75 " "	109 "
80 " 85 " "	105 "
90 " 95 " "	70 "
100 " 115 " "	33 "

und zwar:

8202 ⁸ / ₁₀ C. I. Classe	à 12 fr.
7657,0 C. II.	à 9 fr.
5609 C. III.	à 7 fr.
4361 C. IV.	à 5 fr.

Den 1. August 1856.

Aus Auftrag:
Stadtsörker G. r. r.

3₁ Stuttgart.

Wein-Empfehlung.



Zu gef. Abnahme gegen baare Bezahlung empfehle ich reine, weiße und gelbe 55er Nectar- und Rems-

thaler-Weine von vorzüglicher Qualität zu 67—76 fl.; ich gebe auch imiweise davon ab. Proben werden unter Nachnahme der Kosten verschickt.

Karl Oberdorff,
Kirchstraße No. 10.

Friedrichsthal.

Tüchtige Gypsergesellen finden am hiesigen neuen Laborantenhäusbauwesen gegen gute Belohnung **so gleich** Beschäftigung bei dem Bau führer, Architekt Schmeck.

2₁ Walddorf,
Oberamts Magold.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen

300—325 fl.

gegen zweifache Güterversicherung zum Ausleihen parat.

Jakob Beutler,
Stricker.

2₂ Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Geld - Offert.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Güterversicherung

180 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 30. Juli 1856.
Jz. Joh. Georg Weik,
Pfleger.

2₂ Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Geld - Offert.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Güterversicherung

140 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 30. Juli 1856.
Martin Braun,
Pfleger.

3₂ Beuren,
Oberamts Nagold.
Geld - Offert.
Es liegen gegen gesetzliche Versicherung

100 fl.

Pflegschaftsgeld parat bei
Andreas Seeger,
Pfleger.

2₁ Nagold.
Uebersuderter Calmus und Cal-
mus - Liqueur bei
Louis Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.
Schweine zu verkaufen.
Mehrere junge Bastard-
Schweine hat zu ver-
kaufen
Bäckermeister Seeger.



2₂ Ebershardt,
Oberamts Nagold.
Geld - Offert.
Gegen gesetzliche Versicherung liegen
bei dem Unterzeichneten

60 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.
Den 30. Juli 1856.
Johann Georg Weik,
Andreas Sohn.

In der G. Zaiser'schen Buch-
handlung in Nagold ist zu haben:

Die

Stärkung der Nerven

als Kräftigung des Geistes und zur
Hebung vieler körperlicher Leiden des
Menschen.

Ein Rathgeber für Nerven- leidende

und alle, welche geistig frisch und kör-
perlich gesund bleiben wollen, von
Dr. A. Koch.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl.
Preis br. 27 fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle
an Nervenübeln Leidende; sie zeigt
ihnen den einzig möglichen Weg zu
sichern Genesung und Hebung dieser
jurchtbaren Leiden.

Frucht - Preise.

Nagold, 2. August 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Alter Dinkel	10 —	9 38	— —
Neuer Dinkel	8 48	8 36	8 24
Haber	5 51	5 36	5 27
Gerste	11 12	10 24	8 —
Mühsfrucht	13 —	12 56	12 48
Bohnen	1 30	1 28	1 27
Verlauf 169 Schfl. 5 Ert.			
Verkaufsumme 1570 fl. 33 fr.			

Altenstaig, 29. Juli 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	10 15	9 41	8 48
Kernen	24 48	24 30	23 36
Haber	6 6	5 52	5 33
Gerste	12 —	11 50	11 20
Mühsfrucht	13 52	13 11	12 24
Bohnen	— —	13 20	— —
Roggen	— —	15 12	— —

Tübingen, 1. August 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	10 1	9 31	9 10
Gerste	— —	11 —	— —
Haber	5 42	5 36	5 29
Bohnen	— —	1 34	— —

Heilbronn, 2. August 1856.

per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	— —	20 20	— —
Dinkel	9 24	8 2	6 —
Gerste	11 —	10 48	10 12
Haber	7 6	6 54	6 48

Brod- & Fleischpreise.

Nagold, Altenstaig.

8 Pfd. Kernenbrod	36 fr.	36 fr.
8 Pfd. Schwarzbrod	28 fr.	28 fr.
1 Weck schwer 4 ³ / ₄ Lth.	4 L. 3 D.	
1 Pfd. Ochsenfleisch	10 fr.	11 fr.
„ „ Rindfleisch	9 „	10 „
„ „ Kalbfleisch	8 „	8 „
„ „ Schweinfl. ab 10	„	10 „
„ „ „ unabeges.	12 „	12 „

Tübingen:

8 Pfd. Kernenbrod	34 fr.
1 Weck schwer 5 Loth.	

Geldsorten.

Pistolen	9 fl. 39 fr.
dto. preussische	9 „ 55 „
Holländ. 10 Guldenstücke	9 „ 49 „
Randducaten	5 „ 34 „
Zwanzig-Frankenstücke	9 „ 22 „
Englische Sovereigns	11 „ 50 „
Fünffrankenstücke	2 „ 20 „

Allerlei.

Aus O'Donnell's Leben.

Da durch die neuesten Vorgänge in Spanien der
General O'Donnell zu erhöhter Bedeutung gelangt
ist, so theilen wir nachfolgend die Hauptereignisse seines
früheren Lebens mit. Leopold O'Donnell, zweiter Sohn
des Grafen von Abispaal, ist etwa 42 Jahre alt. Einer
seit Ende des vorigen Jahrhunderts in Spanien ansässigen
irländischen Familie angehörig, war er zuerst

Oberst in der königl. Garde. Als solcher begründete er
sich durch Tapferkeit einen Ruf und stieg im Bürgerkriege,
welcher der widerrechtlichen Ausschließung des Infanten
Don Carlos vom spanischen Thron folgte, 1833 rasch
zum Divisions-General empor. Während er auf Seite
der Königin Isabelle stand, fochten die sämtlichen übrigen
Mitglieder seiner Familie für den Prätendenten, un-
ter dessen Fahnen zwei seiner Brüder getödtet wurden,
einer an den Thoren von Pampelona bei einer Cavallerie-
Charge, der andere in den Straßen von Barcelona, wo

fl. fr.
8 48
23 36
5 33
11 20
12 24
— —

1856.

fl. fr.
9 10
— —
5 29
— —

1856.

fl. fr.
— —
6 —
10 12
6 48

eife.

Stenstaig
36 fr.
28 fr.
2. 3 D.
11 fr.
10 "
8 "
10 "
12 "

34 fr.

39 fr.

55 "
49 "
34 "
22 "
50 "
20 "

indete er
gerkriege,
Infanten
33 rasch
uf Seite
hen übr
nten, un
wurden,
avallerie-
ona, wo

er vom Volke massacrirt wurde. Mit dem General-Com-
mando betraut, schlug O'Donnell im Jahr 1839 den kar-
listischen Heerführer Cabrera bei dem Dorfe Lucena,
wofür ihn die Regierung zum Grafen von Lucena
erhob. Der Königin Christine leistete er 1840 bei Nie-
derlegung der Regentenschaft zu Valencia große Dienste.
Seiner politischen Meinung nach den Moderado's ange-
hörend, theilte er sich, als Espartero 1841 die
Zügel der Gewalt ergriff, an der Verschwörung seiner
Partei gegen den Letzteren, und bemächtigte sich mit Hilfe
einer von ihm gewonnenen Truppen-Abtheilung der Cita-
delle von Pampelona, während Montes d'Oca, ein ande-
rer Maderado-Chef, in Vitoria ein Pronunciamento her-
vorrief. Beide Unternehmungen schlugen aus Mangel an
Sympathien fehl. Montes d'Oca wurde gefangen und
erschossen, O'Donnell mußte in's Ausland fliehen, von
wo er erst nach dem Sturze des Siegesherzogs 1843
gleich wie Narvaez zurückkehren durfte, um dann 4 Jahre
lang als General-Capitän in Cuba, der wichtigsten Co-
lonie Spaniens ein strenges aber blutiges Regiment zu
führen, sich auch ein großes Vermögen zu erwerben. Seit
seiner Rückkehr von dort saß er im Senate und begleitete
unter Narvaez' drittem Ministerium den wichtigsten Posten
eines General-Inspectors der Cavallerie. Von diesem un-
ter dem Ministerium Bravo Murillo abberufen, schloß er
sich der Opposition an, welche namentlich unter Manuel
de la Concha's Leitung die auf eine Verfassungs- Revi-
sion zielenden Pläne des Cabinetts durchkreuzte und ver-
eitelte. Noch bedeutender trat er unter dem folgenden
Ministerium im Senate auf, als es galt, seinen Freund und
Waffenbruder Narvaez, den das Ministerium durch eine
Sendung nach Wien aus Spanien entfernt und von der
Theilnahme am Kampf für die Verfassung abgehalten,
in den Senat zurückzuführen. Sehr wichtig war auch
sein Antrag wegen der Eisenbahnen, welcher, gegen die
von Bravo Murillo mit Verpändung von Staatsgaran-
tien eigenmächtig erteilten Concessionen gerichtet, die
Spekulation der Königin Mutter bloß legte und zu den
heftigsten Debatten führte. Wegen seiner hartnäckigen
Opposition gegen das Ministerium San Louis, als dieses
den Senat umändern wollte, seiner Stelle als General-
Inspector der Cavallerie entsetzt und aus Spanien nach
den tanarischen Inseln verwiesen, hielt er sich doch heim-
lich vom Februar bis zum Ausbruch der Verschwörung
in Madrid auf. Er war der geheime Leiter des Militär-
aufstandes, welcher am 28. Juni 1854 in Madrid aus-
brach und als dessen ostensibler Anführer General Duca,
General-Inspector der Reiterei, auftrat. Dieser Aufstand,
angestiftet von Chefs, die man bisher wohl aus persön-
lichem Ehrgeiz, aber nicht aus politischem Prinzip hatte
Opposition machen sehen, fand jedoch erst größeren An-
klang, als Espartero durch eine am 18. Juli von Logrona
aus erlassene Proclamation sich ihm anschloß, er gelangte
erst zum vollständigen Siege, als neben dem Namen des
bisherigen Hauptführers, des Generals O'Donnell, in er-
ster Stelle der seines alten Gegners, Espartero, als eine
Bürgschaft der Ausöhnung der Moderado's mit den Pro-
gressisten erschien. Am 28. Juli hielt Espartero seinen
feierlichen Einzug in Madrid und bildete nun sofort ein

Ministerium, in welchem alle die verschiedenen Fractionen,
welche an der Durchführung der neuesten Umwälzung
Theil genommen hatten, vertreten waren. Er selbst über-
nahm das Präsidium, Santa Cruz, einer seiner persön-
lichen Anhänger, das Innere, O'Donnell den Krieg, —
die übrigen Portefeuilles wurden an Progressisten und
ein Mitglied der Linken vergeben. Eine der ersten Maß-
regeln des neuen Ministeriums war, die Gewalt der Jun-
ten, welche überall an die Stelle der regelmäßig consti-
tuirten Behörden getreten waren, wenigstens insoweit ein-
zuschränken, daß ihnen alle anderen als bloße beratende
Befugnisse abgesprochen wurden, und allmählig gelang es
ihm, die meisten derselben aufzulösen. Um den vielfachen
Anträgen auf Anklage der Königin Christine vor den
Cortes durch einen entscheidenden Schritt ein Ende zu
machen, ließ das Ministerium die Königin am 28. August
unter militärischer Bedeckung nach Portugal abreisen.
Das gute Einvernehmen zwischen O'Donnell und Espar-
tero fing damals schon an zu wanken, doch ward durch
diese Coalition die politische Lage Spaniens zwei volle
Jahre in der Schwebe erhalten. Eine Regierung, in
welcher der Kriegsminister O'Donnell an dem Minister
des Innern Escosura einen Collegen hatte, welcher un-
ter der Hand mit dem Stierfechter Pucheta operirte und
conspirirte, konnte keinen Bestand haben, indem auch die
constituirenden Cortes die Verhältnisse zu keinem Abschluß
brachten. Es war längst ein öffentliches Geheimniß, daß
es zum Bruche und dann, wie immer in Spanien, wo
die Parteien nur mit Gewalt und Blut ihre Ansichten
einstweilen durchsetzen, zu einem hartnäckigen Kampfe kom-
men würde. Die Revolution verschlingt ihre eigenen
Kinder — wir müssen abwarten, was aus O'Donnell
wird. Jetzt, wo ihn die Königin zu ihrem Ministerpräsi-
denten ernannt hat, ist er allerdings im Rechte gegenüber
der Revolution, die sich gegen ihn erhoben; er ist ferner
bei seinem soldatischen Charakter ein Vertreter der ma-
teriellen Ordnung gegenüber der liberalen Progressisten-
wirthschaft, die auch selbst dem Kriege Aller gegen Alle
seinen freien Lauf lassen wollte, darum erfreut er sich
auch der Sympathien Louis Napoleon's; aber ob der Mann,
der selbst mehrmals die Fahne der Empörung aufgesteckt
und gegen die Person Ihrer Majestät der Königin sich
noch weniger ehrerbietig gezeigt hat als Espartero, Er-
sprichliches für die wirkliche sittliche Restauration des
armen zerrütteten Landes vollbringen wird, das kann erst
die Zukunft lehren. Umkehr ist schwer.

Schweiz. Vor einigen Monaten lag Hr. Darbelleh,
Präsident von Lides in Wallis und Mitglied des großen
Raths, am Tode. Der Ortspfarrer verweigerte die Er-
theilung der verlangten Sterbesakramente, bevor Hr. Dar-
belleh nicht öffentlich oder mündlich vor Zeugen seine po-
litische Vergangenheit und namentlich seine Mitwirkung
zur Vereinigung der Kirchengüter mit den Staatsdomänen
abgeschworen hätte. Der Kranke sammelte, bereits ohne
Bewußtsein, den aus ihm herausgerufenen Widerruf vor
Zeugen, empfing die Sakramente und starb. Hr. Filtier,
Präsident des Bezirks, brachte diesen Gewaltact zur

Kennniß der Regierung und trug auf energische Ahndung dieses unverantwortlichen Amtsmißbrauchs an. Vor einigen Wochen erkrankte auch Hr. Fülliez. Zwei Priester der Gemeinde umlagerten ihn und drängten ihn, wegen der erwähnten Anzeige an die Regierung Buße zu thun. Hr. Fülliez verweigerte dies mit der Erklärung, seine religiösen Pflichten wolle er erfüllen, aber nicht Handlungen verleugnen, die er nicht bereue; Sünden lasse er sich nicht distiren. Der Pfarrer verweigerte nun die Ertheilung der Sacramente und zeigte zu seiner Vertheidigung ein Schreiben des Bischofs von Sitten vor. Kurz vor seinem Tode legte der Kranke, als ihn schon die geistigen Kräfte verlassen hatte, die erzwungene Beichte ab, erhielt die Sacramente und starb.

Ein Schäfer am Niederrhein versichert, dieses Jahr habe man keine Kartoffelkrankheit zu befürchten. Wenn er seine Schafherde an Kartoffeläckern vorübertreibe, habe er und sein Hund große Noth, die Thiere von den Kartoffeln abzuhalten, grade wie vor zehn Jahren, ehe die Krankheit sich gezeigt habe. In den Jahren der Kartoffelkrankheit aber seien die Schafe immer hurtig an den Feldern vorüber gelaufen, d. h. ihr Instinkt hätte ihnen gesagt, mit den Kartoffeln ist's nicht geheuer.

Im Altenburgischen auf der Eisenberger Straße zogen müde Gäule einen hochaufgepackten Fuhrmannswagen durch den Sand. Der Fuhrmann vorn auf der Deichsel war halb und halb eingenickt und der Knecht mit der Peitsche schritt verdrossen hinter dem Wagen her. Eben war der Wagen an der Baldecke angekommen, da sprangen ein paar Kerle aus dem Dickicht auf den Wagen drohend los und schrien Halt! Im Nu waren sie über dem Wagen; da fiel die Decke und sechs blankte Gewehrläufe bligten heraus und Fuhrmann und Knecht hatten sich in Gensdarmen verwandelt. Die Kerle sanken erschrocken in die Kniee, baten um Pardon und wurden im Triumph nach Eisenberg gebracht. Es waren zwei gefährliche Verbrecher, die vor Kurzem ausgebrochen waren und die ganze Umgegend unsicher machten. Der Eisenberger Fuhrmannswagen war ihre Falle geworden.

Die Postreisenden im frommen Kirchenstaate haben jetzt immer ein großes Gefolge. Jedem Courier- oder Eilwagen tragt ein Gensdarmen-Dummbus nach, der mit acht bis auf die Zähne bewaffneten Schweizer Carabiniers besetzt ist. Es ist nur um der zudringlichen Wegelagerer willen, die mit Dolch und Pistole in der Faust um ein Zehrgeld bitten. Römische Schutztruppen sind bei den Reisenden wenig beliebt, weil sie ihr Leben zu lieb haben, um mit den Wegelagerern Handel anzufangen oder — weil sie mit diesen im Stillen theilen.

Ein sächsischer Förster, Namens Gastell, „der nunmehr 82 Jahre alt geworden und das Geheimniß nicht mit sich in die Erde nehmen will,“ veröffentlicht unter den Inseraten der Leipziger Zeitung nachstehendes Mittel gegen den Bis toll'er Hund, welches er seit 25 Jahren gebraucht und womit er vielen Menschen und Vieh

geholfen haben will. „Man besorge sogleich warmen Eßig oder laues Wasser, wasche die Wunde aus und trockne sie; alsdann gieße man einige tropfen mineralische Salzsäure in die Wunde, weil mineralische Säure das Speichelgift auflöst, wodurch die böse Wirkung aufgehoben wird.“

In Wien sind die Nähkissen der vornehmen Damen mit Spieluhren versehen, so daß nach dem Tacte genäht wird.

In Wien ergötzt man sich jetzt an folgendem Epigramm:

Seil Dir Wien vor allen Städten,
Aus dem Boden, Deinem fetten,
Muß in Laube, Palm und Grün
Dir ein ew'ger Frühling blüh'n.
Und die Früchte zu verbessern,
Muß ein Bacherl sie verwässern.

Das Lied vom Durst.

Ein schlimmes Ding zu jeder Frist
Bleibt's immer, wenn man durstig ist,
Und kann den Durst nicht stillen
Mit seinem besten Willen.

Der Durst nach Ruhm und Lorbeer rafft
Dahin gar oft die schönste Kraft,
In's Gras muß Mancher beißen
Und kann berührt nicht beißen.

Der Durst nach Liebe, wie man weiß,
Macht Vielen Herz und Stirne heiß
Und was nicht sehr vergnüglich
Die Letztere vorzüglich.

Doch kann schon gar nichts Schlimm'eres sein,
Als wie da ist der Durst nach Wein,
Probatum est, seit Jahren,
Hab' ich's an mir erfahren.

Der Durst nach Lieb', der Durst nach Ruhm
Versiegt, man weiß oft nicht warum,
Nicht so der Durst nach Flaschen,
Die uns die Kehle waschen.

Der Durst nach Wein ist immer neu,
Der Durst nach Wein ist immer treu,
D'rum gebt Euch d'rein gebuldig,
Doch — bleibt den Wein nicht schuldig.

Aphorismen.

* Wer wahrhaft Etwas weiß, wird nie die Unwissenden entwürdigend behandeln; man ist gewöhnlich um so nachsichtiger gegen sie, je mehr man gelernt hat, denn dann erkennt man, wie sehr man ihnen noch gleicht.

* Je unwissender man ist, desto weniger Erfahrung hat man, und man sieht desto mehr Wunder.

* Wer nie unglücklich gewesen ist, kann weder die Menschen noch sich selbst kennen; nur im Unglück macht man die wahrhafte Probe an sich und andern.

* Der Mensch verbirgt nicht selten seine niedrigen Absichten oder seine Habsucht hinter ein gutmüthiges Gesicht, und freut sich seiner Schlaueit, mit der er den freieren Mann hintergangen zu haben glaubt. Seine Dummheit nimmt die Zartheit des Betrogenen für Unwissenheit.